

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 41

Artikel: Das Hungerproblem kann gelöst werden : ein währschafter Big Mac rettet die Welt
Autor: Rüegg, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Hungerproblem
kann gelöst werden

EIN WÄHRSCHAFTER BIG MAC RETTET DIE WELT

VON ROGER RÜEGG

Hätten Sie die Antwort gewusst? Die Antwort auf die Frage, wie lange Sie arbeiten müssen, um sich einen Big Mac mit einer grossen Portion Pommesfrites leisten zu können? Nun, ich wusste es bis vor kurzem auch nicht.

Doch glücklicherweise gibt es immer noch ein paar wenige Leute auf diesem Planeten, die weder Mühe noch Kosten scheuen, derart grundsätzlichen Fragen auf den Grund zu gehen. So stehen wir denn alle tief in der Schuld der Schweizerischen Bankgesellschaft, ist es doch deren Volkswirtschaftsabteilung, der wir unter anderem die folgende fundamentale Erkenntnis zu verdanken haben: Für einen Big Mac mit einer grossen Portion Pommesfrites malochen Sie in Zürich präzise 21 Minuten!

21 Minuten im Schweisse Ihres bleichen Angesichts: 21 Minuten Hingabe zum Wohle Ihres Brötchen- bzw. Hamburgergebers, der selbst wohl ganz anderen kulinarischen Genüssen zugetan ist. 21 Minuten, das sind volle 6 Minuten länger, als die bezahlte Kaffeepause üblicherweise dauert! Natürlich gilt das alles nur für Sie, wenn Sie in Ihrem Durchschnittsberuf bei durchschnittlicher Arbeitszeit ein durchschnittliches Einkommen erzielen, die durchschnittlichen Sozialabgaben und Steuern pünktlich bezahlen und keine Extraportion Ketchup verlangen.

Wenn Sie sich jetzt fragen, ob ein Big Mac diesen übermensch-

lich anmutenden Einsatz lohnt, empfehle ich Ihnen, die in einer hübsch gestalteten Broschüre zusammengefassten Daten der SBG aufmerksam zu studieren. Daraus geht beruhigenderweise hervor, dass Sie für denselben Hamburger auch 11 Stunden und 23 Minuten arbeiten müssen könnten. Dann nämlich, wenn Sie z.B. als ebenso durchschnittlicher Sachbearbeiter in Lagos (Nigeria) angestellt wären.

Falls Sie zufällig wissen sollten, wie man mit Ihrem Pentium DX4 Multivision-Power-Notebook einige einfache Grundrechenoperationen ausführt, könnten Sie dank den nun vorliegenden Statistiken auch ausrechnen, wie lange Sie in ebendiesem Lagos arbeiten müssten, um sich ein Haushaltgeräte-Set, bestehend aus einem Kühlschrank, einer Nähmaschine, einem Farbfernseher, einem Staubsauger, einem Haartrockner und einem Fotoapparat kaufen zu können. Glücklicherweise hatte ich meinen alten Taschenrechner noch nicht auf den Müll geschmissen, so dass ich das Resultat nunmehr vorwegnehmen darf: Für alle diese lebensnotwendigen Dinge müssten Sie dort unten rund 670 Tage arbeiten (bei 10 Stunden Arbeit pro Tag). Da Sie ja während dieser Zeit auch etwas Nahrung zu sich nehmen müssten – gehen wir einmal von 2 Big Macs pro Tag aus –, erhöhte sich die tägliche Arbeitszeit demnach um weitere 22 Stunden und 46 Minuten auf total 32 Stunden 46 Minuten.

Zugegeben, das Ganze ist nur eine rechnerische Spielerei; was nützen einem schon all die schönen Haushaltgeräte, wenn es mit der Stromversorgung hapert!

Und wer garantiert denn überhaupt, dass Sie in Lagos eine Stelle als Sachbearbeiter fänden? Vielleicht müssten Sie ja auch irgendwo auf dem Land als Viehhirte dienen.

Womit mir ein raffinierter Übergang zu unserem beliebten Preisausschreiben gelungen ist.

Die drei heutigen Wettbewerbsfragen lauten wie folgt:

1. *Wie lange muss ein nigerianischer Viehhüter Vieh hüten, um sich ein Kondom kaufen zu können?*
2. *Wie weit muss er laufen, bis er die nächste Kondom-Verkaufsstelle erreicht?*
3. *Was ist ein Kondom?*

Schreiben Sie die Antworten auf eine ausreichend frankierte Postkarte und senden Sie diese an: Congregatio Sancti Officii, zuhanden Stv. Christi, I-Città del Vaticano. Einsendeschluss ist der 8. Dezember 1994. (Teilnahmeberechtigt ist jedermann und jede Frau, ausgenommen die Mitarbeiter der SBG und der Kurie sowie alle nigerianischen Viehhüter.)

Mit etwas Glück gewinnen Sie ein kostbar gebundenes, handsigniertes Exemplar des neuesten Katechismus!

Doch zurück zur Hamburger-Statistik der SBG. Der Umstand, dass gerade in den bevölkerungsreichsten und unterentwickelten Regionen der ernährungstechnisch so wertvolle Fleischkloss derart schwer erreichbar ist, sollte zum Nachdenken anregen. Naheliegender wäre doch, dass sich die Aktivisten von «Brot für Brüder» mit McDonald's an einen Tisch setzen und gemeinsam die flächendeckende Versorgung mittels unzähliger Filialen in den entsprechenden Ländern vorantreiben. Damit würde zumindest die katholische Kirche gleich zwei lästige Fliegen erschlagen:

Erstens würden die Eingeborenen den über sie hereinbrechenden Hamburgersegen für das lange prophezeite Manna halten und der Kirche in Scharen zulaufen, und zweitens schaffen es wohl die wenigsten, noch an Sex zu denken, wenn sie ihrem Partner oder ihrer Partnerin zuschauen, wie dieser oder diese sich einen dem Rinderwahnsinn verfallenen tiefenden Fettknödel ins Gesicht drückt. Damit wäre auch gleich der leidige Konflikt um Verhütungsmittel und Abtreibung gelöst, welcher die soeben zu Ende gegangene Weltbevölkerungskonferenz in Kairo derart belastet hat!

Und so könnten denn in Zukunft, wie an der besagten Konferenz als Ziel formuliert: «alle Menschen in Freiheit und Würde leben» ... und täglich ihren Big Mac mit Pommesfrites reinziehen, alleluja!